

arbeit am Gang, um den geeigneten Fall zu erreichen, ebenso das Polieren der Ankergabelhörner und Auswuchten der Unruh, alles feinere Arbeitsgänge, die in das Gebiet der Handwerkskunst hineinführen und mit ihrem Erfolg das Können besonders unter Beweis stellen. Wie bereits angedeutet, setzt wirtschaftliche Veredelungsarbeit einen Vorrat an maßbekannten Ersatzteilen voraus. Zweckmäßig wird man nach den Maßergebnissen bei der Herstellung diese Ersatzteilverräte zusammenstellen und denen, die sich mit Veredelungsarbeit beschäftigen wollen, zugänglich machen. Die Zusammenarbeit von Industrie und Handwerk dürfte auf diesem Wege Erfolge erzielen, die für beide wirtschaftlich von Vorteil sind. Oberstes Gesetz muß jedoch das bleiben, daß die Veredelungsarbeit nicht in einer Veredelung der Oberflächen sich erschöpft, sondern in einem Verbessern der Maße und Maßbedingungen der ineinandergreifenden und miteinander arbeitenden Teile. Erst dann kann das Fein-

stellen (die Reglage) der Uhr in Angriff genommen werden. Diese Arbeit wird von um so größerem Erfolg sein, je mehr der Veredler seine Arbeit durch Messungen überwacht. Darum heißt es immer wieder messen, messen, messen!

Das Ziel, die gute Gebrauchsuhr als Taschenuhr mit Gängen innerhalb ± 8 Sek./Tag, ist dann für die veredelte Uhr als ein Durchschnittsergebnis ohne Schwierigkeiten erreichbar. Das aber ist es, was erreicht werden muß, nämlich, daß der Zeiger der Uhr nur wenig häufig, in diesem Fall nur einmal in der Woche, gestellt zu werden braucht.

Es ist keine Theorie, sondern durch eingehende Beobachtungen belegt, daß auch Armbanduhren der Reihenerstellung nach einer handwerklichen Veredelung Gebrauchleistungen zeigen, die innerhalb der erwähnten Grenzen bleiben. (1/1308)

Ein neues Armbanduhr-Formwerk „Hektor“!

Vier Steine — Stiftenhemmung — Sicherheitsrolle — Werkschutzring

Ein neues Armbanduhr-Kaliber hat die Firma Gebr. Thiel in Ruhla herausgebracht: ein Formwerk! Es hat die Größe $8\frac{3}{4}$ —10 mm, also etwa 20—25 mm, die Höhe beträgt über die Platinen gemessen 4,5 mm. Der erste Eindruck des uns zur Verfügung gestellten Werkes ist ausgezeichnet. Der flotte Gang, die saubere Arbeit, die Durchsichtigkeit des Aufbaues — alles das spricht sehr für das neue Thiel-Erzeugnis.

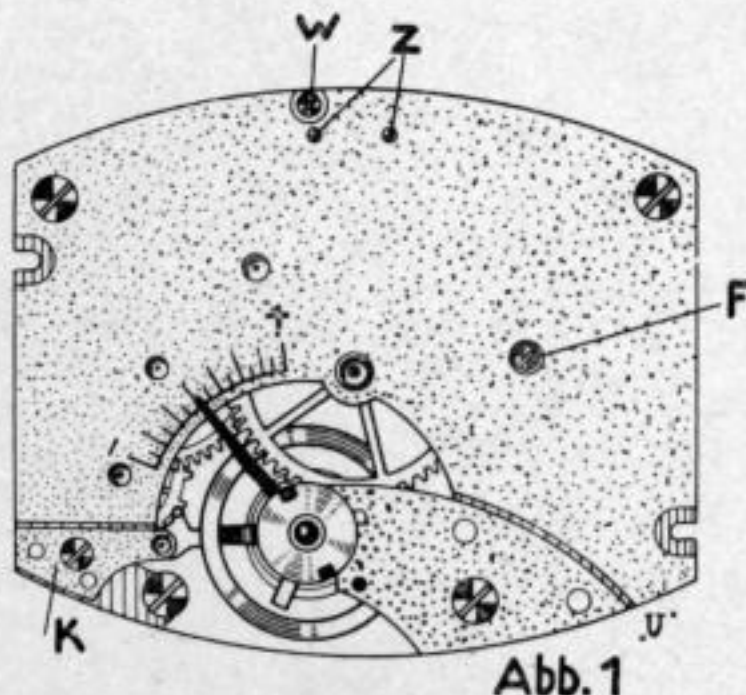
Unsere Abb. 1 zeigt Ihnen die Werkansicht. Die große Platine ruht auf vier Pfeilern. Für den Anker ist der Kloben K besonders vorgesehen. Auch die Unruh hat natürlich ihren eigenen Kloben. In der bekannten Weise ist ein Ersatz der Zugfeder ohne gänzlich Zerlegen des Werkes möglich: wenn die Ansaßschraube F gelöst wird, dann läßt sich die ganze Federhauspartie seitlich herausnehmen. Neben der Winkelhebelschraube W sind zwei kleine Zäpfchen sichtbar, die zu einer stählernen Lagerbrücke für die Aufzugwelle gehören. Von der Aufzugpartie werden wir noch ausführlicher sprechen.

Die Rückseite des neuen Werkes „Hektor“ haben wir in Abb. 2 dargestellt. Bei diesen billigen Uhren sind die Ausdrehungen immer auf eine besonders rationelle Art hergestellt: ein Stanzendruck, und die ganze Platinenpartie ist in eine andere Ebene gerückt! Wir sehen aber in der Abb. 2 sehr deutlich, wie geschickt diese ganze Frage der Ausdrehungen gelöst ist. Wir freuen uns

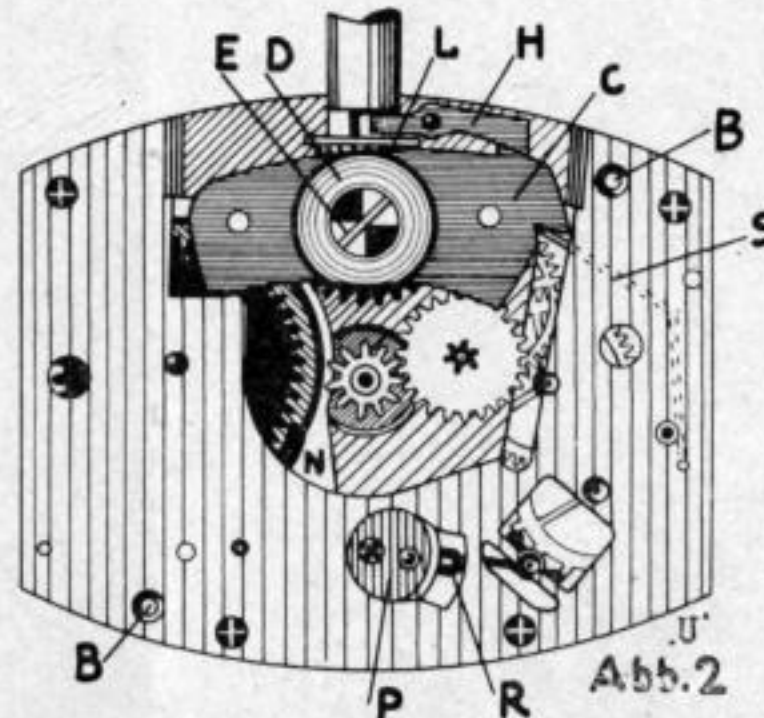
auch über den so vorbildlich einfachen Aufzug, der sehr sicher arbeitet. Die Wippe C dreht sich um den kräftigen Pußen D, der von der Schraube E gehalten wird. Die Rückführung der Wippe besorgt die einfache Stahldrahtfeder S, die im Werk durch eine Schraube gehalten wird und durch die Aussparung der Platine greift. Auch der Winkelhebel ist von einer sicheren, einfachen Form. Die Scheibe L ist wiederum eine Seitenwand des schon erwähnten Stahllagers für die Aufzugwelle. Die Zifferblattbefestigung geschieht in der bewährten Art mit den zwei federnden Stahllaschen, die gabelförmig in den Einschnitt des Zifferblattfußes geschoben werden. B sind die Löcher für die Zifferblattfüße. Durch zwei Aussparungen der Platine wird die Stiftenhemmung sichtbar, deren Gabel R und das Sicherheitsmesser von hier aus sehr gut zu prüfen sind. Eine ganz vorschriftsmäßige Deckplatte mit Stein P ist auch unter dem Blatt zu finden. Ein wohlthuender Gegensatz zu anderen Fabrikaten, auf die das Wort zutrifft: Oben Steine, unten keine! Dies Hektor-Werk besitzt vier Steine für die Lagerung der Unruh. Außerdem besitzt die Zapfen-Unruh eine regelrechte Sicherheitsrolle.

Die Unruh weist einen starken Reifen mit gedrungenen Schenkeln auf, so daß das Schwergewicht außen liegt, eine Vorbedingung für die Regulierung. In einem Schenkel sitzt die Ellipse, ein Stahlstift. Die Zapfen der Unruh sind über Erwärmen dünn: $\frac{8}{100}$ mm. Sie haben aber eine günstige Form, so daß die Bruchgefahr nicht groß ist. Das ist ja wichtig, da die Uhr in ihrer billigen Preislage besonders zum Strapazieren gekauft wird. Und wenn eine Uhr noch so robust gebaut wird: Keine Uhr ist stärker als ihr schwächster Teil.

Wie Sie in der Abb. 1 beim Unruhkloben sehen, besitzt die Deckplatte zwei gegenüberstehende Einschnitte; auch verdeckt sie den Räderzeiger. Um den



„Hektor“-Werkansicht



„Hektor“-Zifferblattseite